

Vor seinem Abgang als Premierminister adelt Boris Johnson alte Weggefährten. Diese können, fürchten Kritiker, Einfluss auf das politische Geschehen in Großbritannien nehmen.

„Demokratie nimmt Schaden“

Der kleine Trump im vereinigten Königreich will jetzt das Oberhaus über Jahrzehnte genauso in seinem Sinne prägen wie es sein Vorbild in den USA mit dem Supreme Court getan hat. Beide nutzen so fernab jeder Moral den Rahmen der Gesetze, um politische Entscheidungen auch zukünftig zu beeinflussen, unabhängig davon, was die Mehrheit der Bürger denkt oder will. Die Demokratie wird so im Rahmen der Demokratie infrage gestellt und nimmt langfristig Schaden, weil eine Minderheit die Mehrheit majorisieren will und kann. Mit diesem Vorhaben reiht sich Boris Johnson ein in die Riege derjenigen, die wie Viktor Orban eine illiberale Demokratie auf dem Weg zur Autokratie nutzen wollen.

Christoph Nitsche, Straßenhaus

Sie möchten auch Stellung zu Themen unserer Zeit oder unserer Zeitung beziehen? Schreiben Sie uns:

Rhein-Zeitung „Leserbriefe“

56055 Koblenz

Fax: 0261/892-122

leserbriefe@rhein-zeitung.net

Wir schätzen Ihre Meinung und wollen möglichst viele Leser zu Wort kommen lassen. Von den zahlreichen Zuschriften, die uns täglich erreichen, können wir aber nur einen Teil veröffentlichen und müssen oftmals auch kürzen.